

Überzeugende Antworten fehlen

■ **Betrifft: Berichte zum Thema Windenergie in der NW.**

Wirbel um Windkraft allerorten – auch in Paderborn. Einig ist sich die Kommunalpolitik nur in Einem: Bürger sollen künftig konsequenter in die Planungen einbezogen werden. Das „Wie?“ geht im Wahlkampfgetrommel allerdings unter. Ansonsten erkennbare Differenzen zwischen den Parteien:

Die CDU (Landrat Müller, Bürgermeister-Kandidat Michael Dreier) in entschlossener Klarheit: Im Kreis und in der Stadt Paderborn haben wir genug für die Windkraft getan, jetzt reicht's! Nach der Wahl ist vor der Wahl: Bleibt's dabei? Und wird Dreier in Paderborn anders agieren als in Salzkotten, wo im aktuell vorgelegten Flächennutzungsplan eine weitere Erweiterung der Windvorrangzonen ausgewiesen wird? Glaubwürdigkeit steht auf dem Spiel.

Die SPD unbeirrt: Die windhöffige Paderborner Hochfläche muss für den Windkraftausbau genutzt werden, weshalb es eigentlich nur darum geht, die skeptischen Anwohner von „der weiteren Ausgestaltung dieser besonders effektiven Energiequelle“ zu überzeugen (Kommunalwahlprogramm). Aber wie? Indem man konkrete Standortentscheidungen mit den Generalverweisen auf Atomausstieg, Energiewende und Klimawandel begründet (Fraktionsvorsitzender Franz-Josef Henze)? Und wenn schon Argumente nicht greifen, dann vielleicht Geld: Entschädigungszahlungen für die Grundstückseigentümer, denen Wertverluste durch nahestehende Windkraftanlagen drohen (Vorschlag von Bürgermeister-Kandidat Andreas Krummrey). Lässt sich Lebensqualität einkaufen?

Die Bündnisgrünen noch strikter: Hundertprozentige

Stromversorgung aus Erneuerbaren Energien ohne Wenn und Aber. Wenn's geht „konfliktarm“ (Kommunalwahlprogramm), jedoch keine Anbiederung mit den kritischen Bürgerinitiativen, weil sich dort sowieso nur die „besonders lauten Windkraft-Gegner“ versammeln (Kreistagskandidaten Kerstin Haarmann und Harald Grünau). Dafür aber Arm in Arm mit den Windindustrie-Lobbyisten, und das selbst dann noch, wenn der Kopf unter die Gürtellinie rutscht – wie etwa neulich, als in Dahl auf einem Banner zu lesen war: „Wir schämen uns für unsere akademischen Dahler Mitbürger, die den Anblick der Energiewende nicht ertragen können“ (Johannes Lackmann, WestfalenWind).

Aber auch mit noch so viel plakativem Unsinn lassen sich die grundlegenden Fragen nicht zukleistern, auf die der Wahlbürger immer noch keine Antwort bekommen hat:

Wie lässt sich die windige Energie so speichern, dass die erforderliche energetische Grundversorgung jederzeit – zu jeder Tages- und Jahreszeit, bei jedem Wind und Wetter – bedarfsgerecht sichergestellt werden kann? Wie können wir dennoch aus der Kohle aussteigen und damit den Klimaschutz befördern? Wie soll gar jene regenerative „100-Prozent-Lösung“ aussehen, die uns von anderen Ressourcen unabhängig macht? Und haben in dieser ganzen technokratischen und ökonomischen Debatte eigentlich auch noch „qualitative“ Argumente irgendein Gewicht: die Gewährleistung von Lebensqualität, Erhalt von gewachsenen Infrastrukturen, Erhalt von Natur- und Kulturlandschaften?

Wem darauf überzeugende Antworten einfallen, der hat die Stimme der Wahlbürger verdient!

Jürgen Baur
33100 Paderborn-Dahl